

Dogma.

Wort und Begriff.

Von August Deneffe S. J.

IV. Das katholische Dogma.

A. Griechische Texte.

1. Apostolische Väter: Ignatius.

Ignatius M., Ad Magn. 13, 1: *Σπουδάσετε οὖν βεβαιωθῆναι ἐν τοῖς δόγμασιν τοῦ Κυρίου καὶ τῶν ἀποστόλων, ἵνα πάντα, ὅσα ποιεῖτε, κατευοδωθῆτε σαρκὶ καὶ πνεύματι, πίστει καὶ ἀγάπῃ.*

Wir haben hier das älteste patristische Vorkommen des Wortes Dogma in der Bedeutung von Lehre, Lehre Christi und der Apostel. Allerdings behauptet W. Bauer, Die Briefe des Ign. v. Ant. u. d. Polykarpbrief (Tübingen 1920) 229: „*δόγματα* sind hier nicht Glaubenssätze, sondern Vorschriften oder Befehle, die das praktische Leben regeln“, also wie oben unter II. Dagegen übersetzt Zeller in der Köfelschen Ausgabe (1918) 130: „Gebet euch Mühe, in den Lehren des Herrn und der Apostel gefestigt zu werden, damit ihr in allem, was ihr tut, das Richtige treffet für Fleisch und Geist, Glaube und Liebe.“ Glaube und Liebe verlangt Ignatius hier, wie auch Eph. 9, 1: *ἡ δὲ πίστις ὑμῶν ἀναγωγὸς ὑμῶν, ἡ δὲ ἀγάπη ὁδὸς ἡ ἀναφέρουσα εἰς θεόν.* Er drängte auf treues Festhalten an der Überlieferung der Apostel, wie Eusebius (Hist. eccl. 3, 36, 4) berichtet. Die Apostel aber predigten sowohl Glaubenslehren als geoffenbarte Sittenlehren. Daher wird das *ἐν τοῖς δόγμασιν* (Magn. 13, 1) mit Recht übersetzt: „in den Lehren“, nämlich in den Glaubenslehren und den geoffenbarten Sittenlehren. Auch L. de Grandmaison, Le dogme chrétien (Paris 1928) 194 übersetzt: „dans les doctrines“.

2. Apologeten des 2. Jahrh.

Tatian der Assyrer gebraucht das Wort mehrfach von der christlichen Lehre. Gleich im Eingang seiner „Rede an die Griechen [=Heiden]“ spricht er von den Dogmen, den Lehren der „Barbaren“, d. h. der Christen: „Seid nicht so

feindselig gegen die ‚Barbaren‘, ihr Bekenner des Griechentums, und beurteilt ihre Lehren [Dogmen] nicht so mißgünstig“ — *μηδέ φθονήσητε τοῖς τούτων δόγμασι* (Or. ad Gr. c. 1; Otto 6, 2; Übers. v. Kukulja, Ausg. Kösel, 21). Ähnlich später (c. 35, 3; Otto 6, 138): „Tatian fördert über die Griechen, über die unzählige Menge ihrer Philosophen hinweg die Lehrsätze [Dogmen] der Barbaren zutage!“ — *καινοτομεῖ τὰ βαρβάρων δόγματα*. Er fordert die Griechen auf, entweder den Dogmen der Christen zu folgen oder wenigstens die Christen unbehelligt zu lassen (c. 24, 3; Otto 6, 102): *ἢ πείσθητε τοῖς δόγμασι ἡμῶν, ἢ κατὰ τὸ ὅμοιον τῶν ὑμετέρων ἡμῖν ἐκχωρήσατε*.

Athenagoras (Suppl. pro christ. 11, 1; Otto 7, 50) nennt die christlichen Dogmen „von Gott gesprochen, von Gott gelehrt“: *δι' αὐτῶν τῶν δογμάτων οἷς προσέχομεν, οὐκ ἀνθρωπικοῖς οὖσιν, ἀλλὰ θεοφάτοις καὶ θεοδιδάκτοις, πείσαι ὑμᾶς μὴ ὡς περὶ ἀθέων ἔχειν δυνάμεθα*: „Schon durch die bloßen Lehrsätze, an denen wir festhalten (diese sind eben nicht Menschenweisheit, sondern göttliche Aussprüche und Offenbarungen), können wir euch überzeugen, daß wir keine Atheisten sind“ (Übers. v. P. Anselm Eberhard, Ausg. Kösel). Als Beispiele eines solchen geoffenbarten „Dogmas“ führt er den Satz Christi an: „Ich sage euch: Liebet eure Feinde.“ Er denkt hier an die geoffenbarte Lehre, die er gegen Ende des Kapitels *λόγος* nennt, ohne eigens zwischen geoffenbarter Glaubens- und Sittenlehre zu unterscheiden.

Also im 2. Jahrh. kommt der Ausdruck „die Dogmen“ zur Bezeichnung der christlichen Lehren, der geoffenbarten Glaubens- und Sittenlehren in ihrer Gesamtheit vor.

3. Klemens von Alexandrien. Origenes.

Klemens, Strom. 7, 16 oder 7, 104, 1 (MG 9, 544 AB; BV 3, 73, 16), spricht von der apostolischen und kirchlichen Richtigkeit der Dogmen: „Also allein der Gnostiker, der in der Hl. Schrift selbst alt geworden ist und die *apostolische und kirchliche Richtigkeit der Dogmen* bewahrt — *τὴν ἀποστολικὴν καὶ ἐκκλησιαστικὴν σώζων ὀρθοδομίαν τῶν δογμάτων* — lebt ganz richtig nach dem Evangelium.“ Die Dogmen

sind hier die Gesamtheit der geoffenbarten Glaubens- und Sittenlehre, vielleicht mit Einbeziehung der rein kirchlichen Lehre: „l'ensemble des enseignements chrétiens se rapportant aux vérités à croire ou aux commandements à observer“ (DictThCath 4, 1574).

Dieselbe Bedeutung hat das Wort bei Origenes. Er nennt, De princ. 4, 1 (MG 11, 344 A; BV 5, 293, 6), Christus den Urheber der christlichen *Heilsdogmen*: τῷ εἰσηγητῷ τῶν κατὰ χριστιανισμὸν σωτηρίων δογμάτων. — An einer anderen Stelle, C. Cels. 1, 7 (MG 11, 668 A; BV 1, 59, 33) setzt er „das Dogma“ gleich τὸ κήρυγμα Χριστιανῶν, christlicher Lehrverkündigung: „Da er [Celsus] das Dogma oft eine Geheimlehre nennt, so müssen wir ihn auch hierin widerlegen; fast die ganze Welt kennt ja die Verkündigung der Christen besser als die Lehren der Philosophen“ — ἐπεὶ πολλάκις ὀνομάζει κρύφιον τὸ δόγμα, καὶ ἐν τούτῳ αὐτὸν ἐλεγκτέον, σχεδὸν παντὸς τοῦ κόσμου ἐγνωκότος τὸ κήρυγμα Χριστιανῶν. Die Beispiele, die Origenes dann anführt, sind Glaubens-, nicht Sittenlehren: Die Geburt Jesu aus einer Jungfrau, Kreuzigung, Auferstehung, Gericht. Jesus wollte wohl deshalb einfache Männer zu Lehrern „des Dogmas“ machen, damit der Verdacht vermieden würde, daß die Verkünder des Evangeliums sich sophistischer Künste bedienten: διὰ τοῦτο βεβουλήσθαι διδασκάλοις τοῦ δόγματος χρῆσθαι (C. Cels. 3, 39; MG 11, 972 A; BV 1, 236, 2). Die Übersetzung von Koetschau (Ausg. Kösel 1926) 249 gibt τὸ δόγμα mit „seine Gebote“ wieder. Das ist wohl zu eng. Τὸ δόγμα ist hier wie 1, 1 τὸ κήρυγμα, die ganze christliche Verkündigung, die Glaubens- und Sittenlehre. — In den Matthäuskomentaren 12, 23 (MG 13, 1036 C) setzt Origenes δόγματα θεοῦ, λόγοι ἐκκλησιαστικοί, φρόνημα ἀληθές nebeneinander. — Im Munde des Celsus ist ἀγαθὸν δόγμα ganz allgemein gleich „vortreffliche Lehre“ (C. Cels. 1, 8; MG 11, 669 A; BV 1, 60, 18). Einmal setzt Origenes „unser Dogma“ gleich Evangelium: „Was soll daran falsch sein, daß das [jüdische] Gesetz der Anfang unseres Dogmas, d. h. des Evangeliums, ist“ — τί δὲ ἄτοπον τὸ ἀρχὴν τοῦ ἡμετέρου, δόγματος, τουτέστι τοῦ εὐαγγελίου, εἶναι τὸν νόμον (C. Cels. 2, 4; MG 11, 802 B; BV 1, 131, 8). Ausdrücklich erwähnt

er „das Dogma von der Auferstehung“, τὸ περὶ ἀναστάσεως κατὰ τὰς γραφὰς δόγμα (C. Cels. 5, 22; MG 11, 1216 A; BV 2, 23, 10). Auch in der Mehrzahl nennt er „die Dogmen der Christen“ — οἱ πρεσβεύοντες τὰ Χριστιανῶν δόγματα, die Lehrer der christlichen Dogmen; und zwei Zeilen vorher heißt es: ὁ διδάσκων τὸν Χριστιανῶν λόγον (C. Cels. 3, 76; MG 11, 1020 C; BV 1, 268, 13 11).

4. Viertes und fünftes Jahrhundert.

Bei Eusebius († 340) ist δόγμα bzw. δόγματα allgemein Lehre, ohne sichtliche Unterscheidung zwischen Glaubens- und Sittenlehre, also wie bei Origenes, Klemens, Athenagoras, Ignatius. Er spricht von den αὐτοῖς εὐσεβείας δόγμασιν, die das Leben der Christen bestimmen (Hist. eccl. 1, 4, 4; MG 20, 77 B; BV 2 a, 40, 4). Christus brachte den Eingeweihten himmlisches Leben durch die *Dogmen der Wahrheit*: βίον οὐράνιον αὐτοῖς ἀληθείας δόγμασι τοῖς διασώταις παραδούς (Hist. eccl. 1, 3, 12; MG 20, 73 A; BV 2 a, 34, 7). — Τῶν τῆς ἡμετέρας διδασκαλίας δογμάτων (ebd. 2, prooem. 1; MG 20, 133 A; BV 2 a, 102, 3). — In den dogmatischen Lehren Christi haben wir vom Dasein der Engel gehört: Ἐν τοῖς δογματικοῖς τῶν αὐτοῦ λόγων παρειλήφαμεν εἶναι τινὰς μετὰ τὸν ἀνωτάτω θεὸν δυνάμεις (Demonstr. evang. 3, 3, 18; MG 22, 193 C; BV 6, 113, 8). Ähnlich: ἐν τοῖς δογματικοῖς μαθήμασι τοῦ σωτῆρος ἡμῶν (ebd. 3, 3, 19; 193 D; 113, 22). — Konstantin bezeugte durch sein Benehmen die Wahrheit der göttlichen Lehren: ταῖς τε δογματικαῖς θεολογίαις ἀλήθειαν ἐπεμαρτύρει (Vita Const. 4, 33; MG 20, 1181 B; BV 1, 130, 14). — Eusebius hat auch den Ausdruck ἐκκλησιαστικὸν δόγμα, und zwar sowohl für eigentliche Glaubenssätze: Unsterblichkeit der Seele und Auferstehung, als auch für die kirchliche Festsetzung des Ostertages auf den Sonntag: τὰ περὶ ψυχῆς ἀθανασίας καὶ νεκρῶν ἀναστάσεως ἐκκλησιαστικὰ δόγματα (Hist. eccl. 3, 26, 4; MG 20, 272 C; BV 2 a, 250, 20) — πάντες τε μὴ γνώμη δι' ἐπιστολῶν ἐκκλησιαστικὸν δόγμα τοῖς πανταχόσε διετυποῦντο (ebd. 5, 23, 2; MG 20, 492 A; BV 2 a, 488, 18). In letzterem Fall hat dogma die alte Bedeutung decretum.

Athanasius († 373). Wie er das Wort zur Bezeichnung häretischer, z. B. arianischer Lehren gebraucht, so auch für katholische Lehren, die er aber *εὐσεβείας δόγματα* nennt. Die Häretiker mögen ihre gottlosen Ohren mit dem Wasser der Wahrheit und den Dogmen der Gottseligkeit abwaschen: *ἀπονίφονται τὰς ἑαυτῶν ἀσεβεῖς ἀκοὰς . . . τοῖς τῆς εὐσεβείας δόγμασιν* (De decr. Nic. syn. 2; MG 25, 428 B [ed. 1857] bzw. 420 B [ed. 1884]). — In einem Brief an die Bischöfe Ägyptens und Libyens redet er von den „Dogmen der Kirche“: „Ihr, die ihr die Gefäße des Herrn traget und die Dogmen der Kirche [gegen die Arianer] verteidigt“ — *ὑμεῖς δὲ, ἀδελφοί, ὡς τὰ τοῦ κυρίου σκεύη φέροντες καὶ τὰ τῆς Ἐκκλησίας ἐκδικοῦντες δόγματα* (Epist. ad Episc. Aeg. et Lib. 19; MG 25, 584 A). — Er warnt davor, daß unerfahrene Leute über die höchsten und wichtigsten Dogmen — es handelt sich um die Bekämpfung des Arianismus — Schriften herausgeben: *οὐκ ἔστιν ἀσφαλὲς ἐκδίδοσθαι γράμματα ἰδιώτου, καὶ μάλιστα περὶ τῶν ἀνωτάτων καὶ κορυφαιοτάτων δογμάτων* (Epist. ad Serap. de morte Arii 5; MG 25, 689 C). — In seiner Apol. c. Arianos 69 (MG 25, 372 C) bringt Athanasius einen Brief des Bischofs Arsenius, worin der Ausdruck vorkommt: *περὶ δόγματος ἑτέρου κοινοῦ ἐκκλησιαστικοῦ*. Ob es sich um ein disziplinäres oder um ein dogmatisches Dekret handelt, ist nicht ausdrücklich gesagt. In der Apol. ad Constantium 31 (MG 25, 636 BC) heißt es in einem Brief des Kaisers: „Wir befehlen, daß in den Kirchen ein und dasselbe Dogma wie bei ihnen [den Römern] gelten soll“ — *ἐν τι μετ' αὐτῶν δόγμα κρατεῖν ἐν ταῖς Ἐκκλησίαις κελεύομεν*.

Cyrrill von Jerusalem († 386) überschreibt seine 4. Katechese: *περὶ τῶν δέκα δογμάτων* (MG 33, 453). Er will seinen Taufbewerbern zunächst einmal kurz die notwendigen Dogmen mitteilen: *νῦν ἀνακεφαλαιώσει συντόμῳ χρῆσασθαι τῶν ἀναγκαίων δογμάτων* (Catech. 4, 3; MG 33, 457 A 5). Das erste Dogma handelt von Gott: *Πρῶτον τοίνυν ὑμῶν τῇ ψυχῇ τεθεμελιώσθω δόγμα τὸ περὶ θεοῦ, ὅτι ὁ θεὸς εἷς ἐστι μόνος κτλ.* (ebd. 4, 4; MG 33, 457 B). Die Erklärung des zweiten Dogmas beginnt so: *Πίστευε δὲ καὶ εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ* (ebd. 4, 7; MG 33, 461 B). — Er unterscheidet auch die

Dogmen und die guten Werke. Die wahre Religion umfaßt beides, fromme Dogmen und gute Werke: *Ὁ γὰρ τῆς θεοσεβείας τρόπος ἐκ δύο τούτων συνέστηκε, δογμάτων εὐσεβῶν καὶ πράξεων ἀγαθῶν* (ebd. 4, 2; MG 33, 456 B). Weder sind die Dogmen ohne die guten Werke, noch die ohne die frommen Dogmen vollbrachten Werke Gott angenehm (ebd.). — In der 5. Katechese redet Cyrill vom Glauben im allgemeinen und vom Glaubensbekenntnis, worin wir „in den wenigen Zeilen das ganze Dogma des Glaubens umfassen“: *ἐν ὀλίγοις τοῖς στίχοις τὸ πᾶν δόγμα τῆς πίστεως περιλαμβάνομεν* (ebd. 5, 12; MG 33, 521 A). Statt *δόγμα τῆς πίστεως* sagt er einige Zeilen weiter: *τὴν τῆς πίστεως διδασκαλίαν* (521 B). In derselben Katechese unterscheidet er den dogmatischen Glauben und den charismatischen oder wunderkräftigen Glauben: *Ἔστι μὲν γὰρ ἐν εἶδος τῆς πίστεως τὸ δογματικόν* (ebd. 5, 10; MG 33, 517 A). Das ist der heilsnotwendige Glaube, der die Worte Christi annimmt und dem glaubt, der ihn gesandt hat. *Δεύτερον δὲ ἐστὶν εἶδος πίστεως τὸ ἐν χάριτος μέρει παρὰ τοῦ Χριστοῦ δωρούμενον* (ebd. 5, 11; MG 33, 517 BC). — Die Hl. Schrift und die Dogmen der Wahrheit kennen einen Gott: *ἡ θεία Γραφή καὶ τὰ τῆς ἀληθείας δόγματα ἕνα θεὸν οἶδε* (ebd. 8, 4; MG 33, 628 B).

Basilius († 379) nennt die katholische Lehre von dem einen Gott: *τὸ εὐσεβὲς δόγμα τῆς μοναρχίας* (De Spir. S. 18, 47; MG 32, 153 BC). — Den Glauben an den Vater und den Sohn hält er für das eigentümlichste, entscheidendste, vorzüglichste Dogma des Christentums im Gegensatz zum Judentum und Heidentum: *Ὁὐδὲν ἡγοῦμαι κυριώτερον δόγμα τῆς εἰς Πατέρα καὶ Υἱὸν πίστεως τῷ Εὐαγγελίῳ τῆς σωτηρίας ἡμῶν ἐνυπάρχειν* (Adv. Eunomium 2, 22; MG 29, 620 C). Vgl. Plato, De leg. 11, 7, p. 926 D: *κύρια τελοῦντες τὰ τούτων δόγματα*, wo es sich um richterliche Entscheidungen handelt. Wenn einer bekennt, daß das Sein des Vaters und des Sohnes dasselbe ist, dann erklären wir, daß das auch unser Dogma ist: *καὶ ἡμέτερον εἶναι τὸ δόγμα φήσομεν* (Adv. Eun. 1, 19; MG 29, 556 B).

Gregor von Nyssa († 394) macht ausdrücklich eine Unterscheidung zwischen Sittenlehre und Glaubensdogma;

Christus selbst habe so unterschieden: *Διαρῶν γὰρ εἰς δύο τὴν τῶν Χριστιανῶν πολιτείαν, εἷς τε τὸ ἡθικὸν μέρος καὶ εἰς τὴν δογμάτων ἀκριβειαν, τὸ μὲν σωτήριον δόγμα ἐν τῇ τοῦ βαπτίσματος παραδόσει κατησφαλίσατο· τὸν δὲ βίον ἡμῶν διὰ τῆς τηρήσεως τῶν ἐντολῶν αὐτοῦ κατορθοῦσθαι κελεύει* (Epist. 24; MG 46, 1089 A). Die große erste Hoffnung fehlt denen, die betreffs des Dogmas in Irrtum geführt sind: *ἐν τῇ περὶ τὸ δόγμα πλάνῃ* (ebd.; MG 46, 1089 B).

Vom hl. Joh. Chrysostomus wurde bereits unter I aus seiner Erklärung zum Epheserbrief ein Satz angeführt, in dem er es unentschieden läßt, ob *δόγμα* Eph 2, 15 Glauben oder Gesetz bedeutet: *ἢ τὴν πίστιν οὖν φησι, δόγμα αὐτὴν καλῶν . . . ἢ τὴν παραγγελίαν* (MG 62, 39 unten). — Im allgemeinen scheint das Wort in seiner Anwendung auf die christliche Glaubenslehre bei Chrysostomus nicht selten zu sein. Auf den ersten Seiten seiner Erklärung des Galaterbriefes kommt es mehreremal vor. Er läßt z. B. die Gegner des hl. Paulus sagen, daß Petrus, Jakobus und Johannes im Gegensatz zu Paulus die „Dogmen“ von Christus empfangen hätten: *τὰ δόγματα ἐδέξαντο παρὰ τοῦ Χριστοῦ* (c. 1 n. 1; MG 61, 613 Z. 9 v. u.). Auch soll Paulus nach Aussage seiner Gegner Neuerungen in die Dogmen eingeführt haben: *καινοτομίαν τινὰ τοῖς δόγμασιν ἐπεισάγοντα* (c. 1 n. 3; MG 61, 616 Z. 25 v. u.). Aber Paulus will die Dogmen nicht verfälschen: *διαφθεῖρειν τὰ δόγματα* (c. 1 n. 7; MG 61, 625 Z. 28).

Die *Constitutiones Apostolorum* (um 400) stellen als Gegenstand des katechetischen Unterrichts die *δόγματα τῆς εὐσεβείας* hin. Die Witwe soll diejenigen, die in den Dogmen unterrichtet werden wollen — *τοὺς θέλοντας κατηχεῖσθαι τὰ τῆς εὐσεβείας δόγματα* — an die Vorsteher der Kirche verweisen (3, 5, 3; ed. Funk 1905 p. 189, 22; MG 1, 768 B). Die Bischöfe sollen zweimal im Jahre eine Zusammenkunft halten und sich gegenseitig über die christlichen Dogmen befragen: *ἀνακρινέτωσαν ἀλλήλους τὰ δόγματα τῆς εὐσεβείας* (8, 47, 37; Funk p. 574, 19). Zu Bischöfen, Priestern und Diakonen sollen erprobte Männer gewählt werden, die richtig vorangehen in den Dogmen des Herrn: *ὀρθοτομοῦντας ἐν τοῖς κυρίου δόγμασιν* (7, 31, 1; Funk p. 420, 4; MG 1,

1021 B). An allen drei Stellen kann *δόγματα* als die Gesamtheit der christlichen Glaubens- und Sittenlehre genommen werden. — *Δογματίζειν* ist lehren und wird von Christus ausgesagt, der das Evangelium mit einem Senfkörnlein verglich: *κόκκη γὰρ σινάπεως εἰκέναι τὸν λόγον ὁ κύριος ἐδογματίσεν* (3, 5, 5; Funk p. 189, 27; MG 1, 768 C).

Bei Cyrill von Alexandrien finden wir: *τὰ τῆς εὐσεβείας δόγματα* (häufig), *τὰ τῆς ἀληθείας δόγματα* (mehrmals), *τὰ ὀρθὰ τῆς Ἐκκλησίας δόγματα, ὀρθότης καὶ ἀκριβεία δογμάτων*. Wir haben, sagt er, gezeigt, daß die Aussprüche des Nestorius den christlichen Dogmen fremd sind: *ξένα καὶ ἀλλότρια τῶν τῆς εὐσεβείας δογμάτων* (Explic. 12 cap., Introd.; MG 76, 296 B 4). Für die christlichen Dogmen will er streiten: *συναθλεῖν τοῖς τῆς εὐσεβείας δόγμασιν* (Apol. pro 12 cap., Introd.; MG 76, 316 B). Der Menscheng Geist bewegt sich bisweilen weg von den Dogmen der Wahrheit: *τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων ἀποφοιτῶσαν ἔχει τὴν κίνησιν* (ebd. n. 8; MG 76, 349 A 2). Er kann sich aber leicht verbessern durch die Werke der hl. Väter, die bei allen auf Grund ihrer dogmatischen Genauigkeit einen guten Ruf genießen: *οἱ καὶ ἐπ' ὀρθότητι τε καὶ ἀκριβείᾳ δογμάτων διαβόητον ἔχουσι παρὰ πάντων τὴν εὐφημίαν* (ebd. MG 76, 349 A 6). Wir widerstehen nur denen, die die rechten Dogmen der Kirche entstellen: *ἀντανιστάμεθα μόνοις τοῖς τὰ ὀρθὰ τῆς Ἐκκλησίας δόγματα διαστρέφουσιν* (ebd. n. 7; MG 76, 348 A 8). — Die *τῆς εὐσεβείας δόγματα* finden sich auch MG 76, 329 A 11; 337 B 2; 345 B 9; die *τῆς ἀληθείας δόγματα* MG 76, 293 B 2; 296 A 8; 316 A 2. — Außerdem hat Cyrill von Alexandrien im letzten Satz seines Kommentars zum Johannesevangelium, 21, 25 (MG 74, 756 C), die Unterscheidung zwischen dem *ἡθικόν* und dem *δογματικόν*, ähnlich wie Gregor von Nyssa und, dem Sinn nach, Chrysostomus: Die Evangelisten haben aus den vielen Wunderwerken des Erlösers diejenigen aufgeschrieben, „durch die die Hörer am meisten zum unversehrten Glauben gestärkt werden und sittliche wie dogmatische Unterweisung haben könnten“: *δι' ὧν ἦν μάλιστα τοὺς ἀπροσμέτους δύνασθαι βεβαιοῦσθαι πρὸς πίστιν τὴν ἀπαράφθορον,*

καὶ παιδεύειν ἔχειν ἠθικὴν τε καὶ δογματικὴν. Die lateinische Übersetzung bei MG 74, 755 C hat: „et doctrina tam morum quam dogmatum institui“. Ähnlich stellt er in einem Brief an Akazius (Ep. 14; MG 77, 97 C; Schwartz, Acta Concil. I 1, 1, p. 96, 26) den ethischen Unterweisungen die dogmatische Darlegung gegenüber: *Διὰ τί δὲ μὴ μᾶλλον ἠθικαῖς ἐξηγήσειν ὠφελοῦμεν τοὺς λαοὺς, εἰ μὴ σφόδρα ἔχομεν ἱκανοῖς εἰς ἀκριβείαν τὴν δογματικὴν;*

Als Ergänzung zu diesem Abschnitt diene ein Hinweis auf Philo († um 54 n. Chr.), den Vertreter des jüdischen Hellenismus, der, wie schon in der Einleitung gesagt, weit über 100 mal das Wort Dogma verwendet. Er redet vom Platonischen Dogma (De aet. mundi 17; ed. Cohn-Wendland tom. 6, 78, 1) und von den stoischen Dogmen (ebd. 76; t. 6, 96, 20), aber auch vom Dogma des Moses (De opif. mundi 25; t. 1, 7, 14) und des Jethro (De sacrif. Abelis et Caini 50; t. 1, 222, 7). An letzterer Stelle übersetzt Leisegang (ed. Cohn, t. 3, 235) *δογμάτων* mit „Entschlüsse“. Auch ist die Rede von göttlichen Dogmen, heiligen Dogmen, Dogmen der Weisheit, Dogmen der Frömmigkeit. Die *δόγματα εὐσεβείας* bedeuten ziemlich klar die theoretischen Lehren über das Dasein Gottes, die Schöpfung und Leitung der Welt im letzten Satz des Buches De opif. mundi (n. 172; t. 1, 60, 14; deutsch 1, 89): Wer diese Gedanken erfäßt, „der wird, durchdrungen von den Lehren der Gottesfurcht und Frömmigkeit, ein glückliches und seliges Leben führen“, *δόγμασιν εὐσεβείας καὶ δαιότητος χαραχθεῖς*.

B. Lateinische Texte.

1. Aus dem 4. bis 7. Jahrhundert.

Tertullian und Cyprian scheinen das Wort überhaupt nicht zu verwenden.

Ambrosius, Augustinus, Leo d. Gr., Gregor der Gr. gebrauchen, so viel mir bekannt ist, niemals das Wort dogma zur Bezeichnung der katholischen Lehre. Wohl redet Leo (Sermo 25, 4) von der *vanitas suorum, d. h. mundi, dogmatum*, und Augustin verwendet das Wort oft zur Bezeichnung philosophischer Lehren oder häretischer Sätze, entsprechend seiner Begriffsbestimmung: „*Dogmata autem sunt placita sectarum, id est quod placuit singulis sectis*“ (Quaest. evang. 1, 11; ML 35, 1326). Von Ambrosius wurde oben (II 2) der Ausdruck *Pythagoricum dogma* angeführt.

Bei Laktanz (Anfang des 4. Jahrh.) bedeutet dogma an

einer Stelle die rechte Gotteserkenntnis und Gottesverehrung: „Omnis sapientia hominis in hoc uno est, ut Deum cognoscat et colat: hoc *nostrum dogma*, haec sententia est“ (Div. instit. 3, 30, 3; CV 19, 272, 1; ML 6, 444 B).

Dem hl. Hieronymus kommt das Wort *dogma* oft in die Feder in seiner Epist. 84, ad Pammachium et Oceanum (CV 55, 121 ff.; ML 22, 744); er gebraucht es zur Bezeichnung katholischer Glaubenslehren, und zwar mit Gegenüberstellung der Sittenlehre, aber auch zur Bezeichnung häretischer Lehren: „Obiciunt mihi, quare Origenem aliquando laudaverim. Ni fallor, duo loca sunt: praefatiuncula ad Damasum in homiliis Cantici canticorum et prologus in libro Hebraicorum Nominum. Quid ibi de *dogmatibus ecclesiae* dicitur? Quid de Patre et Filio et Spiritu sancto? Quid de carnis resurrectione? Quid de animae statu atque substantia? Simplex interpretatio atque doctrina simplici voce laudata est. Nihil ibi de fide, nihil de *dogmatibus* comprehensum est. *Moralis tantum* tractatur locus et allegoriae nubilum serena expositione discutitur. Laudavi interpretem, non *dogmatisten*, ingenium, non fidem, philosophum, non apostolum“ (CV 55, 121, 13 ff.; ML 22, 744). — Zur Erklärung von Ier 16, 16: „Ecce ego mittam . . . eis multos venatores et venabuntur eos de omni monte et colle“, sagt er: „de montibus *dogmatum excelsorum* et de collibus *bonorum operum*“ (In Ierem. 3, 65, 3; CV 59, 202, 10; ML 24, 784 C). Die Gegenüberstellung von Dogmen und guten Werken fand sich auch bei Cyrill von Jerusalem in der 4. Katechese. — Dementsprechend erklärt er auch den Ausdruck „de montuosis“ (Ier 17, 26) so: „et de montuosis, excelsis videlicet *dogmatibus*“ (In Ierem. 3, 81, 8; CV 59, 218, 22; ML 24, 793 B). — Im Buch De viris illustribus c. 31 heißt es: „Musanus non ignobilis inter eos, qui de *ecclesiastico dogmate* scripserunt, sub imperatore M. Antonino Vero confecit librum“ (ML 23, 647). — „De *divinae legis dogmatibus* disputari“ steht Epist. 50, 5, 4 (ML 22, 516; CV 54, 394, 12). Hieronymus wendet sich hier gegen einen jungen Mönch, der seine Bücher gegen Jovinian angegriffen hatte. *Dogma* ist hier wohl allgemein: Lehre, nicht nur Sittenlehre.

Prudentius († um 410) gebraucht das Wort in Zu-

sammenhängen, in denen es wohl allgemein Lehre, christliche Lehre bedeutet. So sagt er vom hl. Cyprian: „vivere iustitia Christi, penetrare *dogma nostrum*“ (Peristephanon 13, 32; CV 61, 424; ML 60, 573). Der heidnische Richter sagt: „Nunc *dogma nobis christianum* nascitur“ (ebd. 10, 406; CV 61, 385; ML 60, 479) und: „Tantus *novelli dogmatis* regnat furor: hic nempe vester Christus haud olim fuit“ (ebd. 10, 583 sq.; CV 61, 391; ML 60, 491).

Cassianus († um 435) hat *catholica dogmata, paternum dogma*. Wer in den katholischen Dogmen unterrichtet ist, wird die Häresie der Anthropomorphiten über die menschliche Gestalt Gottes verabscheuen: „Quam tamen si quis fuerit *catholicis dogmatibus* institutus, ut gentilem blasphemiam detestabitur“ (Coll. 10, 5, 3; CV 13, 291, 9; ML 49, 826 A). — Er läßt den Nestorius zu seiner Scheinverteidigung sagen: „quid responderes? nonne, obsecro, illud: . . . non hoc te in conventiculo illo *paterni dogmatis* nec in ecclesia vestrae professionis audisse“ (De incarn. Dom. c. Nest. 6, 5, 2; CV 17, 329, 30; ML 50, 150 B). — Unter Umständen muß man ein „Dogma“ prüfen: „Si quod nobis *dogma* fuerit intronissum, utrumne sit divino illo et caelesti Spiritus Sancti igne purgatum an ad Iudaicam superstitionem pertinens seu de saecularis philosophiae tumore descendens in superficie tantum praeferat pietatem, diligentissime perscrutemur“ (Coll. 1, 20, 2; CV 13, 30, 4; ML 49, 513).

Sedulius (5. Jahrh.) hat *ecclesiasticum, beatum, catholicum dogma*. Von der heiligen Jungfrau Synkletike sagt er: „Scripturas autem *ecclesiastici dogmatis* ita sitiens epotavit“ (Epist. ad Macedonium; CV 10, 9, 10; ML 19, 542 f.). — Zu den Worten des Vaters bei der Taufe Christi: „Hic est Filius meus dilectus“ bemerkt er: „Praeclarus iste dilectionis affectus plenam *catholici dogmatis* continet firmitatem unamque Patris et Filii pronuntiat esse virtutem“ (Pasch. opus 2, 13; CV 10, 213, 23; ML 19, 615 B). — Wo er das Hervorströmen von Wasser und Blut aus der Seite Christi erwähnt, ruft er aus: „O quam *catholico dogmati* sociatur haec causa! o quantum Trinitatis fidei conveniunt haec sacramenta! corpus namque sanguis et aqua tria vitae nostrae sunt munera“ (ebd. 5, 24;

CV 10, 293, 10; ML 19, 736 B). — In den drei Gaben der Magier sieht er eine Beziehung zum katholischen Dogma: „Ipsa quoque trinae quantitatis oblatio cultum *catholici dogmatis* pronuntiabat ex numero“ (ebd. 2, 8; CV 10, 208, 7; ML 19, 605 C). — Von sich selbst sagt er: „ego qui decachordo psalterio inter *beati dogmatis* choros Davidicae modulationis cantus exercens spiritualia reverenter dicta respondeo“ (ebd. 1, 1; CV 10, 176, 13; ML 19, 555 A).

Bei *Vinzenz von Lerin* (um 434) begegnet uns *divum, universale, catholicum, coeleste dogma*: „O Timothee, . . . pretiosas *divi dogmatis* gemmas exsculpe . . . Intellegatur, te exponente, illustrius, quod ante obscurius credebatur“ (Com. monit. 22; ML 50, 667). — „Ne cum summo aeternae salutis periculo . . . *universalis dogmatis* antiqua veritate dimissa, unius hominis novitium sectemur errorem“ (ebd. 28; ML 50, 675 f.). — „Quisquis in sensu *catholici dogmatis* unum aliquid in Christo sentientes contempserit, non hominem contemnit, sed Deum“ (ebd. 28; ML 50, 676). — „Totius *catholici dogmatis* fundamenta“ (ebd. 29; ML 50, 677). — Berühmt sind die vom Vatikanischen Konzil (Denz. 1800) benützten Worte: „Crescat igitur oportet . . . tam singulorum, quam omnium . . . intelligentia, scientia, sapientia, sed in suo dumtaxat genere, in eodem scilicet *dogmate*“ (ebd. 23; ML 50, 668). Dogma ist hier katholische Glaubenslehre, das depositum fidei. — „Pro *coelesti dogmate* humanae superstitiones introducuntur“ (ebd. 4; ML 50, 643). — Auch in der Mehrzahl spricht er von dogmata: „Fas est etenim, ut prisca illa *coelestis philosophiae dogmata* processu temporis excurentur, limentur, poliantur“ (ebd. 23; ML 50, 668 f.).

Eine Schrift von *Genadius* († um 492) führt den Titel *Liber ecclesiasticorum dogmatum* (ed. C. H. Turner, JThSt 7 [1906] 78 ff.; 8 [1907] 103 ff.), oder *Liber de ecclesiasticis dogmatibus* (ML 59, 979). Das erste Kapitel beginnt mit dem Trinitätsdogma: „Credimus unum esse Deum, Patrem et Filium et Spiritum Sanctum.“

Eine wohl dem 6. Jahrh. angehörende Grabinschrift hat den Vers: *Quisque fidem trinam confessus dogmate vero* (E. Diehl, Inscr. lat. christ. vet. I [Berolini 1925] n. 1052, 9).

— Eine dem 7. Jahrh. zuzuschreibende Inschrift auf einen Bischof rühmt von ihm: *Priscorum dogma servans patrum* (ebd. n. 1054, 9). — Eine Inschrift auf Papst Anastasius II. (496—498) enthält den Hexameter: *Presbytero genitus delegi dogmata vitae* (ebd. n. 982, 3).

Papst Pelagius II. (579—590): „Si igitur insidiantium est hominum, *apostolica dogmata et paterna* convellere, quique eadem paterna et apostolica dogmata illibata recipiunt, constat procul dubio, quia insidiantes non sunt. Eiusdem namque synodi [Chalcedonensis] fidem intemeratam Deo auctore retinemus et sic privata negotia, quae illic gesta sunt, cum sancto et praedecessore nostro Leone praeterimus, ut definitionem fidei illic prolatam proposita etiam morte servemus“ (Ad Episcopos Istriae, Epist. 3; Mon. Germ., Epist. 2, 453, 4). Unmittelbar vorher geht ein Zitat aus einem Schriftstück des Bischofs Anatolius von Konstantinopel, worin die Worte: „*apostolica quidem et paterna dogmata*“ vorkommen.

In einem Brief des Kaisers Mauricius an Papst Gregor I. vom Jahre 591 wird dem Papst gesagt: „*Recte catholicae nostrae ecclesiae dogmatum omnibus doctrinam exercetis.*“ Der Papst habe vier Bischöfe zitiert, „ut ad suam beatitudinem perveniant propter diversam voluntatem, quam habent ad *sacra et catholica dogmata* sacrosanctae nostrae ecclesiae“ (Mon. Germ., Epist. 1, 22, 6 13; Hardouin, Acta Conc. 3, 527 B. 528 A).

2. Aus dem 8. bis 15. Jahrhundert.

Im *Adoptionismusstreit* beriefen sich die spanischen adoptionistischen Bischöfe auf die Dogmen der heiligen Väter: „Nos igitur e contrario secundum sanctorum venerabilium patrum Hilarii, Ambrosii, Augustini... et ceterorum *orthodoxorum atque catholicorum dogmata* confitemur et credimus Deum Dei filium ante omnia tempora sine initio ex patre genitum, coaeternum et consimilem et consubstantialem, non adoptione, sed genere“ (Brief vom J. 792 oder 793; Mon. Germ., Conc. II 111, 32; ML 101, 1322 D). Aber auch ihren Adoptionismus glauben sie „secundum traditionem patrum“ (ebd. 112, 5; bzw. 1323 A 12) festhalten zu müssen. — Dagegen heißt es in den Akten des Konzils von Frankfurt 794:

„Dico tibi, quia nec apostoli eum sic nominaverunt, nec sancta Dei et catholica ecclesia consuetudinem habuit sic eum appellare, immo nec credere eum adoptivum esse, sed proprium filium, iuxta praecedentia apostolorum testimonia et *sanctorum doctorum dogmata*“ (ebd. 153, 38 bzw. 1342 B, n. 22). Die „sanctorum doctorum dogmata“ sind die vom Konzil angeführten Stellen aus Augustinus, Ambrosius, Isidor, Paschasius. — Später, nach dem Konzil von Aachen vom J. 800 (799 ?), widerrief Bischof Felix von Urgel seinen Adoptianismus: „Profitentes nos deinceps adoptionem carnis in filio Dei sive nuncupationem in humanitate nullo modo credere vel praedicare, sed, secundum quod *dogmatibus sanctorum patrum* informamur, eundem Dominum Nostrum Iesum Christum in utraque natura . . . proprium ac verum filium profitentes“ (ebd. 222, 1 bzw. 96, 883 CD). Alcuin mahnte denselben Bischof Felix: „De sacramento incarnationis eiusdem Dei nostri plus investigare ne labores, quam quod in Evangeliiis legisti et in *apostolorum dogmatibus scriptum* invenisti“ (Adv. Felicem 7, 17; ML 101, 230 B).

In den Akten des Konzils von Mainz 883 heißt es: „In prima autem turma consederunt episcopi cum quibusdam notariis, legentes atque tractantes sanctum evangelium, necnon epistolas et actus apostolorum, canones quoque ac diversa sanctorum patrum opuscula pastoraalemque librum Gregorii cum ceteris *sacris dogmatibus*“ (Mon. Germ., Conc. II 259, 19; Mansi 4, 64 E). — Das Konzil von Rom 826 schreibt c. 34 bezüglich des Unterrichts vor: „ . . . omnino cura et diligentia habeatur, ut magistri et doctores constituentur, qui, studia litterarum liberaliumque artium ac *sancta habentes dogmata*, assidue doceant“ (Mon. Germ., Conc. II 581, 10; ML 97, 697 BC, wo „doceantur“ statt „doceant“). — In einem Bericht über das Konzil von Quierzy 836, das sich gegen eine Lehre des Amalarius von Metz über den Leib Christi wandte, nennt der Diakon Florus diese Lehre: „rem, quae neque de scripturis sumpta est, neque de *catholicorum patrum dogmatibus*“ (Mon. Germ., Conc. II 780, 1; ML 119, 82 A 6).

Die Scholastiker haben oft Gelegenheit, das Wort dogma zu gebrauchen in ihren häufigen Zitaten aus Genna-

dius, z. B. L o m b a r d u s II dist. 8 cap. 4: „De hoc autem Gennadius in Definitionibus ecclesiasticorum dogmatum“; II d. 35 cap. 2: „Idem in dogmatibus ecclesiasticis dicitur.“ — B o n a v e n t u r a, In II d. 4 a. 1 q. 1 (ed. Quarachi II 131): „Item, idem [Augustinus] de Ecclesiasticis Dogmatibus.“ — In II d. 8 p. 2 q. 6, 4 (ebd. 233 b): „Item Augustinus in libro de Ecclesiasticis Dogmatibus.“ — T h o m a s von Aquin (S. th. 1 q. 76 a. 3): „Sed contra est, quod dicitur in libro de Ecclesiasticis dogmatibus cap. 15: Neque duas animas dicimus esse in homine uno.“ Ähnlich S. th. 3 q. 68 a. 2 obi. 2; ferner In Hebr. 4, 12 lect. 2 (ed. Parm. 13, 705 a) und In 1 Thess. 5 lect. 2 (ebd. 13, 572 a). An einer Stelle wird gesagt, daß das Buch nicht von Augustinus sei: „Secundo utrum anima sit ex traduce. Respondeo dicendum, quod Augustinus hanc quaestionem non determinat; sed indeterminatam relinquit in libro ecclesiasticorum Dogmatum; sed ille liber non est Augustini, sed Gennadii“ (Quodlibet. 12 a. 10).

Der hl. T h o m a s hat außerdem: *dogmata fidei, divina dogmata, dogmata eius [sc. Christi]*. „Pestifera et mortifera dogmata non sunt nisi illa quae opponuntur *dogmatibus fidei*“ (S. th. 2, 2 q. 11 a. 2 „Sed contra“). — „Ad eum [sc. sacerdotem] pertinet *divina dogmata* et sacramenta exhibere populo“ (2, 2 q. 86 a. 2 c). — „Haeresis est infidelitatis species, pertinens ad eos, qui fidem *Christi* profitentur, sed eius *dogmata* corrumpunt“ (2, 2 q. 11 a. 1 c). — Aber häufig scheint er das Wort dogma nicht zu gebrauchen, und nicht so, daß es für sich allein schon Glaubenslehre bedeutete. Es bezeichnet einen Gattungsbegriff und ist durch Zusätze näher zu bestimmen. So braucht es auch der hl. B e r n h a r d, wenn er in einem Brief (Epist. 189, 4; ML 182, 355 C) an Papst Innozenz II. schreibt, es sei Aufgabe der Bischöfe, über die Dogmen zu urteilen: „quorum esset ministerii, de *dogmatibus* iudicare“. Es handelt sich um die Lehren Abälards. Ob der hl. B o n a v e n t u r a, abgesehen von den Stellen, wo er den Titel des Werkes „De ecclesiasticis dogmatibus“ von Gennadius zitiert, das Wort dogma verwendet, ist mir nicht bekannt. Die großen Indizes im 10. Band der Quaracchi-Ausgabe reichen für solche terminologischen Fragen nicht aus.

3. Aus dem 16. bis 20. Jahrhundert.

a) Konzilien, Päpste, Bischöfe, Liturgie.

Das Konzil von Trient hat das Wort *dogma* gleich im ersten dogmatischen Dekret: „Omnes itaque intelligant, quo ordine et via ipsa Synodus, post iactum fidei confessionis fundamentum sit progressura, et quibus potissimum testimoniis ac praesidiis in *confirmandis dogmatibus* et instaurandis in Ecclesia *moribus*, sit usura“ (Denz. n. 784; Conc. Trid., ed. Soc. Goerr. V 91, 30). Hier hat das ohne weiteren Zusatz gesetzte *dogma* wohl für sich schon den Sinn: geoffenbarte und der Kirche anvertraute Glaubenswahrheit. Das Konzil gebraucht das Wort aber auch in der allgemeineren Bedeutung von Lehre im Dekret über die Anrufung und Verehrung der Heiligen: „Nullae *falsi dogmatis* imagines et rudibus periculosi erroris occasionem praebentes statuuntur“ (Denz. n. 988). Das sind die einzigen mir bekannten Stellen in den Dekreten des Trienter Konzils, an denen das Wort vorkommt. Es findet sich aber häufig in den Akten, z. B.: „Ipsi enim Illustrissimi Domini praesidentes decreverunt, quoties de *articulis fidei et dogmatibus* agendum erit, antequam quicquam a sancta synodo decernatur, omnia prius cum ipsis theologis conferre et eorum opinionem et sententiam intelligere“ (Conc. Trid., ed. Soc. Goerr. V 11, 34. — Andere Stellen V 3, 15 20; 17, 15; 22, 3; 32, 3; 40, 2; 42, 2 3; im Index zu Band IV, VIII, XII).

Das Vatikanische Konzil hat das Wort in der feierlichen Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit: „Sacro approbante Concilio docemus et *divinitus revelatum dogma* esse definimus“ (Denz. n. 1839). In dem Ausdruck „*divinitus revelatum dogma*“ hat wohl das Wort „*dogma*“ selbst schon einen feierlicheren Sinn als das einfache Wort „*doctrina*“; es bedeutet etwa: Glaubenslehre, und der Zusatz: „*divinitus revelatum*“ hebt ausdrücklich hervor, was im Hauptwort mitgedacht ist. Aber den Sinn: „feierlich definierte Glaubenswahrheit“ hat das Wort *dogma* hier wohl nicht; die feierliche Definition kommt erst hinzu. — Noch mehrmals kommt *dogma* in den Beschlüssen des Vatikanischen Konzils vor: „Hinc *sacrorum* quoque *dogmatum* is sensus perpetuo est retinendus, quem

semel declaravit sancta mater Ecclesia“ (Denz. n. 1800). Dann werden die Worte des Vinzenz von Lerin über den Fortschritt zitiert, wobei der Ausdruck vorkommt: „in eodem scilicet dogmate“. In den Kanones über Glauben und Vernunft heißt es: „Si quis dixerit, . . . universa *fidei dogmata* posse per rationem rite excultam e naturalibus principiis intelligi et demonstrari: anathema sit“ und: „Si quis dixerit fieri posse ut *dogmatibus ab Ecclesia propositis* aliquando secundum progressum scientiae sensus tribuendus sit alius ab eo, quem intellexit et intelligit Ecclesia: anathema sit“ (Denz. 1816 1818). Die Überschriften der Erlasse der 3. und 4. Sitzung lauten: „Constitutio dogmatica de fide catholica“ bzw. „Constitutio dogmatica I de Ecclesia Christi.“

S i x t u s V. sagt 1588 in der Bulle Triumphantis Ecclesiae, wodurch er den hl. Bonaventura zum Kirchenlehrer erhebt, von der scholastischen Theologie: „Et huius quidem tam salutaris scientiae cognitio et exercitatio . . . sane *catholicae fidei dogmatibus* confirmandis et haeresibus confutandis pernecessaria est.“ Diese Worte zitiert L e o XIII. in der Enzyklika Aeterni Patris vom 4. Aug. 1879 (ASS 12 [1879] 107). — P i u s VI. spricht in der Bulle Auctorem fidei (1794) vom *dogma transsubstantiationis*: „Doctrina synodi [Pistoriensis] . . . perniciosa, derogans expositioni veritatis catholicae circa *dogma transsubstantiationis*“ (Denz. 1529). — Einige Male findet sich das Wort in den von P i u s IX. im Syllabus 1864 verurteilten Sätzen: „Omnia indiscriminatim *dogmata religionis christianae* sunt obiectum naturalis scientiae seu philosophiae“ (Denz. 1709). „Ecclesia non habet potestatem *dogmatice definiendi*, religionem catholicae Ecclesiae esse unice veram religionem“ (1721). „Obligatio, qua catholici magistri et scriptores omnino adstringuntur, coarctatur in iis tantum, quae ab infallibili Ecclesiae iudicio veluti *fidei dogmata* ab omnibus credenda proponuntur“ (1722).

Häufig ist das Wort in den antimodernistischen Erlassen P i u s' X., so im Syllabus von 1907: „*Dogmata*, quae Ecclesia perhibet, tamquam revelata, non sunt veritates e coelo delapsae . . .“ (Denz. 2022). „*Dogmata fidei* retinenda sunt tantummodo iuxta sensum practicum, id est tamquam norma prae-

ceptiva agendi, non vero tamquam norma credendi“ (2026). „Divinitas Christi . . . est *dogma*, quod conscientia christiana e notione Messiae deduxit“ (2027); auch 2023 2024 2054; 2065: „in quendam christianismum non *dogmaticum*“. — Die Enzyklika Pascendi 1907 beschreibt die modernistische Anschauung vom Entstehen und Wesen des Dogmas. Das Dogma ist nach den Modernisten das Ergebnis einer Entwicklung auf der Linie: Unterbewußtsein, Verlangen nach dem Göttlichen, religiöses Gefühl = Glaube, einfache Formulierung des Geglauhten, genauere Formulierung in „sekundären Formeln“, Festsetzung der Formel durch das kirchliche Lehramt: „Quae secundariae sententiae, si demum a supremo Ecclesiae magisterio sancitae fuerint, constituent *dogma*.“ Die Dogmen sind aber im modernistischen System veränderlich, weil sich eben das religiöse Gefühl, aus dem sie hervowachsen, ändert. „Evolvi tamen ac mutari *dogma* non posse solum sed oportere, et modernistae ipsi perfracte affirmant“ . . . (Denz. 2078 2080).

Dogma im Sinne von Glaubenslehre begegnet uns mehrfach in Partikularkonzilien des 19. Jahrhunderts: „Christianae religionis *praecepta moralia* magnis laudibus efferebant, *dogmata* aspernabantur“: Pariser Konzil 1849, Litterae synodicae II (Coll. Lac. 4, 66 a; Mansi 43, 508 D). — „Solius est Ecclesiae, *dogmata fidei* definire“: Konzil von Aix 1850, tit. 2 cap. 5 (Coll. Lac. 4, 963 b; Mansi 44, 309 B). — „Accurate discernant [scriptores] fidem a ratione, opinionem a *dogmate*“: ebd. tit. 4 cap. 3 (Coll. Lac. 4, 976 a; Mansi 44, 320 A). — Das Konzil von Avignon 1849 drückt den Wunsch nach einer feierlichen Definition der Unbefleckten Empfängnis aus; die Marienverehrung und besonders die Verehrung der Unbefleckten Empfängnis würde zum großen Nutzen der Kirche einen glücklichen Aufschwung nehmen, wenn diese Wahrheit als Dogma geglaubt würde: „Atque hic cultus felicissima sit incrementa suscepturus, si nunc procedens ex pio solo fidelium sensu, et ex sola, licet verissima, persuasione, iam prodeat ex fide, qua eadem veritas tamquam *dogma* credatur“ (Coll. Lac. 4, 329 d; Mansi 43, 738). Hier ist dogma gleich geoffenbarte und von der Kirche klar als

geoffenbart vorgelegte Glaubenswahrheit. In den folgenden Zeilen kommt noch zweimal Dogma in demselben Sinne vor: „cum insuper opportunum sit, ut, dum omnia *dogmata*, imprimisque *dogma peccati originalis*, aut impudenter negantur aut in dubium vertuntur . . .“.

Im neuen kirchlichen Gesetzbuch bestimmt can. 1393 § 2 für die bischöflichen Bücherzensoren: „Examinatores in suo obeundo officio, omni personarum acceptione deposita, tantummodo prae oculis habeant *Ecclesiae dogmata* et communem catholicorum doctrinam . . .“ So hieß es auch schon 1897 in der Apostolischen Konstitution „Officiorum et munerum“ Leos XIII. mit Bezug auf das Amt der Zensoren: „*Ecclesiae sanctae dogmata* et communem catholicorum doctrinam . . . unice prae oculis habeant“ (ASS 30 [1897/98] 50, n. 39). — Als gesetzlich verboten gelten: „Libri qui quodlibet ex *catholicis dogmatibus* impugnant vel derident, qui errores ab Apostolica Sede proscriptos tuentur“ (CIC can. 1399, 6°).

P i u s XI. gebraucht das Wort in der Enzyklika Studiorum duces: „iisdemque [sc. argumentis, quibus Thomas Deum esse docet] liquido confirmatur *Ecclesiae dogma* in Concilio Vaticano *solemniter enuntiatum*“ (AAS 15 [1923] 317). Ferner: „Altera theologiae pars, quae in *dogmatum* interpretatione versatur, ipsa quoque auctorem habet omnium locupletissimum Thomam“ (a. a. O. 318). An dieser letzteren Stelle bedeutet Dogma: geoffenbarte und von der Kirche verkündete Glaubenswahrheit. In einem Briefe vom 25. Dezember 1930 über das 1500jährige Jubiläum des Konzils von Ephesus heißt es: „in illa [sc. Ephesina synodo] *hypostaticae unionis dogma* divinaque Mariae maternitas contra Nestorium sollemniter decreta atque sancita sunt“ (AAS 23 [1931] 11).

Wie zu erwarten, findet sich dogma häufig in den von Pius IX. einverlangten Gutachten der Bischöfe über die geplante Definition der Unbefleckten Empfängnis, z. B.: „vehementer exoptamus, ut quantocius a Sede Apostolica sollemniter et expresse definiatur tamquam *fidei dogma*“ (Episcopus Oxomensis [Burgos]; R o s k o v á n y, B. V. Maria in suo conceptu immaculata, tom. 5 [Budapestini 1874] 58). Derselbe Bischof wünschte, daß auch die Himmelfahrt Mariä

als Dogma verkündet werde: „offertur occasio declarandi etiam privilegiatum illius finem, *definiendo tamquam dogma* assumptionem suam corporalem in coelum“ (ebd. 58). — „Maxima tamen gregis nobis commissi pars a suis teneris annis veluti *rem dogmaticam* hanc piissimam veritatem credebatur; quare non sine admiratione et stupore publicarum precum indictionem audierunt“ (Episc. Abulensis, a. a. O. 69).

Im *Brevier* finden wir am 9. Februar in der 6. Lesung zum Fest des hl. Cyrill von Alexandrien: „Concilio Ephesio praefuit, in quo . . . *dogma catholicum* de una in Christo eaque divina persona, et divina gloriosae Virginis Mariae maternitate assertum.“ In derselben Lesung wird gesagt, Cyrill habe viel geschrieben „ad sacras scripturas et *catholica* explananda *dogmata*“. Am 11. Februar beginnt die 4. Lesung: „Anno quarto a *dogmatica definitione* de Immaculato beatae Virginis conceptu.“ Zum 18. November heißt es in der 6. Lesung, worin die Einweihung der Paulsbasilika erwähnt wird: „Pius nonus, auspiciatissimam nactus occasionem, qua *dogma de immaculata* beatae Mariae Virginis *Conceptione* nuper ab ipso proclamatum, ingentem cardinalium et episcoporum numerum . . . Romam attraxerat . . .“. — Das römische *Missale* enthält den vom hl. Thomas verfaßten Fronleichnamshymnus „Lauda Sion“ mit den Versen:

„*Dogma* datur christianis,
Quod in carnem transit panis
Et vinum in sanguinem.“

b) Theologen des 16. bis 20. Jahrhunderts.

Driedo († 1535) betitelt eines seiner Werke: *De ecclesiasticis scripturis et dogmatibus* (Ausgabe Lovanii 1572). Das Wort Dogma kommt naturgemäß oft vor, ohne daß aber — soviel ich sehe — eine besondere Untersuchung über den Begriff geführt würde. Z. B.: „In hoc libro disserendum est de *dogmatibus* et traditionibus ecclesiae et conciliorum, de canonibus, constitutionibus et decretis pontificum . . .“ (lib. 4 cap. 1; a. a. O. fol. 204^r A). Er zitiert (lib. 4 c. 5; 259^r C) eine lange Stelle aus Basilius, *De Spiritu Sancto* 27, 66, die oben III 4 bei Basilius zum Teil angeführt wurde und in der das Wort dogma sehr häufig ist. Der Schluß lautet (fol. 259^v B): „Aliud autem est dogma, aliud edictum; nam *dogmata* silentur, edicta publi-

cantur. Est autem species silentii etiam obscuritas, qua utitur scriptura, mentem ad contemplationem *dogmatum* inhabilem exercens, idque ad utilitatem versantium in scripturis.“

Melchior Cano, in dessen theologischer Methodenlehre man eine Erörterung über dogma erwarten könnte, bietet eine solche nicht, gebraucht aber mehrfach das Wort in der Zusammensetzung *dogma fidei*: „Si quod *fidei dogma* patres ab initio secundum suorum temporum successiorem concordissime tenuerunt, huiusque contrarium ut haereticum refutarunt, quod tamen e sacris literis non habetur, id nimirum per apostolicam traditionem habet Ecclesia. Exempla sunt: perpetua B. Mariae virginitas, descensus Christi ad inferos“ (De locis theol. 3, 4, secunda via; ed. Romae 1900 I p. 169 f.). — „Quodcumque *dogma fidei* vel Ecclesia habuerit vel concilium auctoritate Pontificis roboratum vel etiam summus ipse Pontifex fidelibus praescripserit vel certe sancti omnes concordissime constantissimeque tenuerint, ita nobis illud pro catholica veritate habendum est, ut contrariam sententiam haereticam sentiamus, quamvis nec aperte nec obscure in scriptura sacra contineatur“ (12, 5, sexta praeceptio; III p. 47). Wenn nur diese Wahrheiten *dogma fidei* genannt werden, dann stimmt der Sprachgebrauch Canos mit dem heute üblichen überein.

Suarez († 1617) hat, soviel ich sehe, auch keine allgemeinen Erörterungen über Dogma. Zu seinem praktischen Sprachgebrauch ist zu bemerken, daß er mit diesem Worte auch eine an sich sichere katholische Lehre bezeichnet, die er ausdrücklich als nicht de fide gelten lassen möchte, nämlich die Lehre, daß im gegenwärtigen Zustand die langdauernde Beobachtung des Naturgesetzes ohne Gnade nicht möglich ist: „Et mihi etiam videtur non esse simpliciter *de fide*, quia non inuenio expressam et specificam Ecclesiae definitionem *huius dogmatis* sub his terminis propositi, scilicet de observatione omnium praeceptorum legis naturae solum quoad vitanda peccata illis contraria. Definitiones autem generales supra adductae habent evasiones supra etiam positas, quae licet sufficienter refellantur, non tamen ita evidenter, ut certum de fide sit hoc particulare *dogma* sub illa generali definitione contineri. Ideoque satis est dicere, doctrinam hanc esse conclusionem theologiam adeo certam, ut contraria non solum iam temeraria sit, sed etiam errori proxima“ (De Gratia 1, 26, 12; ed. Vivès 7, 510 b).

Ferdinandus Quirinus de Salazar S. J. gebraucht im Schlußkapitel seiner Defensio pro Immaculata Deiparae Virginis Conceptione (Coloniae Agrippinae 1622) gegen 40mal das Wort dogma. Es hat bei ihm eine allgemeinere Bedeutung und steht synonym mit doctrina. Er nennt die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis ein *grave dogma* (a. a. O. cap. 43 § 2 al. 2; p. 402 a D), nach dessen Definition die ganze Kirche verlangt: „huius *dogmatis* extremam

declarationem deposcit“ (§ 6 al. 3; p. 410 b D). Er gibt die Bedingung an, die erfüllt sein muß, „ut aliquod *dogma* sit *proxime definibile*“ (§ 6 al. 7; p. 412 a E), nämlich: „tantum requiritur cognitio et deprehensio alicuius mediū infallibilis, ex quo certo constat illud esse revelatum a Deo“. Der Papst kann auch ein Dogma als „wahrscheinlicher“ definieren: „cum definit aliquod *dogma* esse magis probabile“ (§ 4 al. 2; p. 404 b C). Es gibt ein „genus dogmatum“, „quod doctrinas tantum cum fide consentaneas continet“ (§ 3 am Schluß; p. 404 a F).

Bellarmin († 1622) macht in seinem Eucharistietraktat einige Bemerkungen über den Charakter und die sprachliche Formulierung der Dogmen. Er meint, nur die schwierigeren Glaubenswahrheiten und Gesetze würden Dogmen genannt. Und die hauptsächlichsten Dogmen müßten auch in bildloser Rede abgefaßt sein, oder wenn sie an einer Stelle in übertragener Redeweise ausgedrückt seien, müßten sie anderswo ohne Bild gesagt sein: „Denique *dogmata* praecipua non nisi propriis verbis tradi solent in divinis litteris. . . . Quod attinet ad *dogmata*, observandum est non vocari *dogmata* quaslibet de Deo sententias, sed solum eas, quae habent peculiarem difficultatem, sive ad credendum, sive ad operandum, quales sunt articuli fidei et canones Conciliorum. . . . Rursus tum de praeceptis, tum de *dogmatibus* notandum est, cum dicimus *dogmata* et praecepta debere propriis verbis efferi, sic esse intelligendum, ut vel tantum propriis verbis efferantur, vel, si uno in loco tropicis, in alio propriis. . . . At hoc *dogma* et praeceptum peculiare et praecipuum de Eucharistia nusquam habetur aliis verbis in Scriptura“ (Controv., De Sacram. Euch. 1, 9, alinea 6 9 10; ed. Coloniae 1615, tom. 3, 165 C E F G).

Kardinal Vinzenz Ludwig Gotti O. P. († 1742) schickt seiner Theologie eine vorzügliche Methodenlehre voraus, worin er auch erklärt, was er sich unter *dogma* fidei denkt. Dogma im allgemeinen ist ein feststehender Lehrsatz: „*Dogmata* proprie dicuntur ea, quae in unaquaque Secta aut Religione decreta et statuta sunt: sicque artes et scientiae propria *dogmata* sibi vindicant, quae a professoribus illius artis vel scientiae ut certa et inconcussa tenentur. *Dogma* enim idem est ac *Regula* seu *Canon*. . . . Ex quo fit, quod *dogma* catholicum apud Theologos proprie illud solum dicendum sit, quod est placitum universae Ecclesiae, et tenetur ab omnibus tamquam regula certa, sive fidei sive morum. Unde Theologia Dogmatica dicitur illa, quae *dogmata* orthodoxa exponit eaque tuetur contra haereticos aut aliorum *dogmatum* sectatores“ (Theol. Schol.-Dogmatica tom. 1 tract. 1 q. 1 dub. 6 n. 7; ed. Venetiis 1750 p. 20). — Er erwähnt auch einen anderen Sprachgebrauch, den er bei Annatus findet; dieser nimmt den Ausdruck *dogma Catholicum* als Gattungsbegriff mit drei Unterarten: *imperatum*, z. B. daß nur ein Gott ist; *liberum*, z. B. über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer ewigen Schöpfung; *toleratum*,

z. B. in den ersten Jahrhunderten die Lehre vom tausendjährigen Reich Christi. „Ex his solum Dogma Catholicum imperatum est vere et proprie dogma Catholicum et dogma Fidei; reliqua vero duo, liberum nimirum et toleratum solum generice et late Catholici dogmatis nomine appellantur, nec fidei dogmatis nomenclatura donari possunt“ (a. a. O. n. 3; p. 19). Gotti urteilt über die Einteilung des Annatus: „Non improbabiler discurret“, fügt dann aber bei, katholisches Dogma im eigentlichen Sinne sei nur das Glaubensdogma: „Caeterum, nisi abusive loqui velimus, et dogmatis Catholici nomen a sua vera distrahere significatione, *solum dogma*, quod Ecclesia Catholica universim profitetur et docet, quodque omnibus fidelibus credendum ac tenendum proponit ac praecipit, ita ut, qui illud tenere ac credere recusaverit, Catholicus non sit, sed Haeticus, *vere dogma catholicum esse* ac dici habere censeo; ideoque idem esse dogma Catholicum ac dogma Fidei et pro eodem reputandum concludo“ (a. a. O. n. 7; p. 20). — Kurz vorher (a. a. O. dub. 4 n. 10; p. 12) hat Gotti eine etwas weitere Fassung von dogma fidei: „Aliquid dogma fidei dici potest vel immediate, quia nimirum in Verbo Dei scripto vel tradito continetur; vel mediate, quia ex Verbo Dei huiusmodi necessario infertur et colligitur; tale enim genus conclusionum, quae cum rebus fidei necessario colligantur, saltem mediate ad fidem pertinere dicendum est.“

Ziemlich ausführlich handelt im 18. Jahrhundert über katholisches Dogma im allgemeinen der Franziskaner Philipp Neri Christmann in seiner *Regula fidei catholicae et collectio dogmatum credendorum* (Migne, Theol. cursus compl. 6, 877—1070). Er definiert das *dogma fidei* (a. a. O. § 5; 882): „quod dogma fidei nil aliud sit, quam doctrina et veritas divinitus revelata, quae publico Ecclesiae iudicio fide divina credenda ita proponitur, ut contraria ab Ecclesia tamquam haeretica doctrina damnetur“. Diese Begriffsbestimmung dient J. B. Heinrich (Kirchenlexikon 3² col. 1881 unter Dogma) als Beispiel einer ungenügenden Definition, wie man sie „in Werken der gallikanischen und josephinischen Periode oftmals antrifft... Wenn man nämlich in dieser Definition unter dem publicum Ecclesiae iudicium eine förmliche Lehrentscheidung versteht, so wäre nichts Dogma, als was durch eine förmliche Lehrentscheidung und noch dazu unter Hinzufügung des Anathema erklärt ist.“ Man kann aber auch, ja man muß wohl Christmann anders verstehen. Denn gleich auf der folgenden Seite (§ 9; 884) kommt es klar zum Vorschein, daß er unter dem „publicum Ecclesiae iudicium“ nicht nur eine förmliche Lehrentscheidung versteht: „Alterum igitur dogmatis catholici requisitum est, ut sit ab Ecclesia universa, vel in conciliis generalibus repraesentata, vel in orbe dispersa omnibus propositum fide divina credendum.“ Damit hat er beinahe den Ausdruck des Vatikanums: „ab Ecclesia sive sollemni iudicio sive ordinario et universali ma-

gisterio tamquam divinitus revelata credenda proponuntur“ (Denz. 1792) vorweggenommen. Die päpstliche Unfehlbarkeit hat er allerdings hier (§ 9) neben den concilia generalia nicht erwähnt. Auch erkennt er die kirchliche Lehrgewalt in bezug auf die mit dem Dogma zusammenhängenden Wahrheiten: „Ecclesia non gaudet infallibiliter assistentia Spiritus S. in docendis recte veritatibus, quae ratione tantum ex revelatis, licet evidenter, concluduntur“; „Ecclesiae decreta non sunt infallibilia in factis, ut aiunt, dogmaticis“; „Ecclesia non est infallibilis quoad leges, praecepta, praxes et caerimonias mere ecclesiasticas“ (a. a. O. § 99; 941 f.).

J. B. Franzelin (De div. Trad. et Script. [Romae 1875²] 313, thes. 25, Coroll.) sagt uns, welches — für seine Zeit — die gewöhnliche Bedeutung von „dogma fidei“ sei, und zeigt auf Grund dieser Bedeutung die Berechtigung des Ausdrucks „Dogmengeschichte“: „Quoniam usu loquendi satis communi *dogma fidei*, dici solet non tam veritas revelata in se, quam veritas revelata *quatenus est sufficienter proposita* in Ecclesia, sicut dici potest e. g. veritatem revelatam immaculatae Conceptionis B. V. non fuisse dogma fidei ante definitionem, nunc esse dogma fidei; propterea historia explicationis et propositionis veritatum revelatarum potest dici *historia dogmatum*.“ Die „sufficiens propositio“ braucht aber nicht durch eine feierliche Definition zu geschehen; sie kann auch durch das ordentliche und allgemeine Lehramt erfolgen.

Christian Pesch († 1925) erklärt (Praelect. I ^{6.7} [1924] n. 530), an sich könnten alle von der Kirche autoritativ vorgelegten Lehrsätze, auch wenn sie nicht in sich geoffenbart seien, Dogmen genannt werden, „cum dogma nihil aliud sit nisi decretum definitivum“. Trotzdem werde nach dem Sprachgebrauch nur eine in sich geoffenbarte Wahrheit Dogma genannt: „nihilominus ex usu loquendi *dogma dicitur sola veritas per se revelata*“. Dieses Dogma teilt er ein in dogma in se oder materiale und dogma quoad nos oder formale, ferner in dogma fidei divinae und dogma fidei definitae: „*Potest esse aliquid dogma in se, quod non est dogma quoad nos, quia potest aliquid eo modo in revelatione contineri, ut non ab omnibus certo cognoscatur. Eo ipso, quod dogma tam clare in S. Scriptura vel in aliis fontibus theologicis continetur, ut etiam sine definitione concilii de hac re dubitari non possit, dicitur dogma fidei divinae. Illud dogma, quod a concilio vel a summo pontifice omnibus credendum proponitur, dicitur dogma fidei definitae.*“ Ähnlich Compendium theol. dogm. I³ n. 335. Unter dogma fidei definitae versteht also Pesch eine feierlich definierte Glaubenswahrheit, während er unter dogma fidei divinae eine solche Glaubenswahrheit zu verstehen scheint, die nach den Worten des Vatikanums „ordinario et universali magisterio tamquam divinitus revelata credenda“ vorgelegt ist.

Im Anschluß an Pesch schreibt L. de Grandmaison in dem

Artikel Qu'est-ce qu'un dogme (Bulletin de Litt. Eccl. 1905; abgedruckt in dem Buch desselben Verfassers Le dogme chrétien [Paris 1928] 278; vgl. Bull. de Litt. Eccl. 1906, 3—27): „Dans l'usage ecclésiastique actuel, on distingue quelquefois le dogme de foi divine, vérité révélée s'imposant avant toute définition formelle, et le dogme de foi définie, vérité révélée proposée par le magistère infaillible de l'Église.“ — Ähnlich schreibt er in der Artikelreihe Le développement du dogme chrétien (Rev. prat. d'Apol. 5 [1907/08] 522; Le dogme chrétien 69): „Dès le début du Ve siècle, un dogme est une vérité révélée par Dieu, et imposant comme telle une adhésion irréfutable à l'esprit des fidèles. Dans l'usage actuel, l'on distingue parfois le *dogme de foi divine*, vérité révélée qui s'impose avant toute définition formelle; et le *dogme de foi définie*, vérité révélée proposée par le magistère infaillible de l'Église.“ — Der Hinweis auf das 5. Jahrhundert findet sich auch DictThCath 4, 1574 f.: „Ce n'est qu'au IV^e siècle que plusieurs auteurs commencent à réserver le nom de dogme aux seules vérités, qui sont l'objet de la foi, et qui sont nettement distinguées des lois ou obligations enseignées par la révélation chrétienne. ... Au Ve siècle, ce sens restreint est généralement adopté par les auteurs ecclésiastiques et passe dès lors dans l'usage universel constamment observé depuis cette époque.“

Die Einteilung in dogma fidei divinae und dogma fidei definitae wird als falsch bezeichnet von Marín-Sola (L'Évolution homogène du Dogme catholique II [Fribourg, Suisse 1924] 30 A.): „Cette dernière division du dogme, en dogmes de foi divine et dogmes de foi définie ou catholique, est fautive, bien qu'elle soit actuellement adoptée par quelques théologiens, comme le dit fort justement le P. de Grandmaison. Cette division n'est qu'une dérivation de la doctrine de Vazquez.“ Es würde uns zu weit führen, wollten wir die hier aufgerollten Fragen jetzt weiter verfolgen. Vazquez meint (vgl. Marín-Sola I [1924] 99 f.), jede eigentliche theologische Schlußfolgerung, d. h. eine solche, die aus einem als geoffenbart erkannten und einem nicht als geoffenbart erkannten Vordersatz gezogen wird, könne mit göttlichem Glauben geglaubt werden. Das meint Pesch nicht (Praelect. VIII n. 261). Vazquez meint, eine Schlußfolgerung aus zwei geoffenbarten Glaubenssätzen könne mit göttlichem Glauben geglaubt werden. Das meint Pesch auch. Jedenfalls verlangt Pesch zu einem „dogma fidei divinae“, daß die betreffende Lehre geoffenbart sei und mit Sicherheit aus der Heiligen Schrift oder aus anderen theologischen Quellen als geoffenbart erkannt werde, ohne daß aber schon eine (feierliche?) Definition der Kirche vorliegt.

H. Dieckmann, De Ecclesia II (1925) n. 815, stimmt insofern mit Marín-Sola überein, als auch er das Dogma als geoffenbarte und zugleich von der Kirche klar als geoffenbart und als zu glauben vorgelegte Wahrheit faßt. Er bringt Dogma in Verbindung mit CIC

can. 1323, der seinerseits dem Vatikanum (Denz. 1792) entnommen ist: „Dogma et revelatio christiana inadaequata coincidunt. Omne enim dogma continet quidem et enuntiat aliquam doctrinam revelatam, at non omnis doctrina revelata vocatur dogma [Pesch würde das ‚dogma in se‘ im Gegensatz zu ‚dogma quoad nos‘ nennen]; ut veritas christiana dogma vocari possit, accedat oportet propositio explicita ab Ecclesiae magisterio supremo. Duo itaque elementa requiruntur: revelatio (publica) a Christo facta et propositio facta ab Ecclesia infallibili, sive sollemni iudicio (i. e. definitione Romani Pontificis vel Concilii Oecumenici) sive declaratione ordinarii et universalis magisterii edicit hanc veritatem esse revelatam et ut talem credendam (CIC 1323).“

R. M. Schultes O. P., De Ecclesia catholica (Parisiis 1925) 624, hat dieselbe Auffassung von Dogma wie Dieckmann. Er verwendet zur Formulierung seiner Begriffsbestimmung den Satz des Vatikanum über die „fide divina et catholica“ zu glaubenden Wahrheiten (Denz. 1792), worin aber das Wort dogma und das Wort definitio nicht vorkommt: „Dogma definitur: Doctrina revelata de fide vel moribus, quae in verbo Dei scripto vel tradito continetur et ab Ecclesia sive sollemni iudicio, sive ordinario et universali magisterio tamquam divinitus revelata definitur [!] atque ut ab omnibus credenda proponitur.“ Dem fügt er bei eine „Brevior definitio: Dogma est doctrina revelata, ab Ecclesia ut revelata et credenda definita atque proposita.“ Es ist beachtenswert, daß Schultes auch die hier in Frage kommende Tätigkeit des magisterium ordinarium et universale ein definire nennt. Dieser meines Wissens noch nicht sehr verbreitete Sprachgebrauch ist aber recht annehmbar. Wir hätten dann das *definitum* als Gattungsbegriff mit den zwei Unterarten 1. *sollemniter definitum*, idque vel a Papa ex cathedra, vel a Concilio universali; 2. *per activitatem magisterii universalis et ordinarii definitum*. Hier fehlt noch ein kurzer Ausdruck. Im Gegensatz zum sollemniter definitum könnte es vielleicht heißen: *ordinarie definitum*.

Schon vorher ist dieser Sprachgebrauch, der das „definitum“ nicht nur für das „sollemniter definitum“ nimmt, auch bei Fr. M. Tuyvaerts, L'Évolution du Dogme (Louvain 1919) 34 zu beobachten. Nachdem er als Begriffsbestimmung des Dogmas hingestellt hat: „un dogme est une assertion ou une vérité révélée par Dieu et définie par l'Église“, sagt er einige Zeilen weiter, daß die Definition in zweifacher Weise geschehen könne: „il s'agit des enseignements définitifs de l'autorité infaillible de l'Église, soit qu'elle les propose dans l'exercice de son magistère ordinaire, soit qu'elle les proclame par son magistère solennel.“

E. Hugon O. P., Tract. dogm. I⁵ (Parisiis 1927) 15, zieht auch die Vorlegung durch die Kirche in den Begriff des Dogmas hinein: „Quae acceptio [quae sc. *dogmatis* credendis reservat] apud

omnes ita invaluit, ut iam dogma significet veritatem revelatam quae ab Ecclesia proponitur ut credenda fide catholica. Quocirca duo in notione dogmatis importantur, nempe revelatio ex parte Dei et definitio ex parte Ecclesiae.“ Ausdrücklich ist hier die Zweiteilung des Vatikanums (Denz. 1792) und des CIC can. 1323 § 1: „sive sollemni iudicio sive ordinario et universali magisterio“ nicht erwähnt.

Ausdrücklich aber verweist wieder auf diesen Satz des Vatikanums F. Diekamp, Kath. Dogmatik I⁶ (1930) 11, wo er folgende Begriffsbestimmung gibt: „Dogma im engeren und vollen Sinne ist eine von Gott unmittelbar geoffenbarte Wahrheit, die durch das kirchliche Lehramt klar und ausdrücklich für alle als Gegenstand des pflichtmäßigen göttlichen und katholischen Glaubens verkündigt worden ist.“ Und dann folgt die Erklärung des Vatikanums: „Fide divina et catholica ea omnia credenda sunt“ etc. (Denz. 1792).

Wir können sagen: In der neueren Theologie bedeutet Dogma im engern und vollen Sinne eine *definierte Glaubenswahrheit*, sofern man nur „definiert“ mit Tuyaerts und Schultes so weit faßt, daß es nicht nur die feierliche Definition, sondern auch die gleichwertige Vorlegung durch das ordentliche und allgemeine Lehramt bezeichnet. Dogma est veritas a Deo formaliter revelata et ab Ecclesia sive sollemniter sive ordinarie definita.

V. Dogma im protestantischen Schrifttum.

Einige Hinweise mögen hier genügen. Auch der Protestantismus nahm und nimmt Dogmen an. Da er aber das unfehlbare Lehramt der Kirche verwirft, lehnt er auch den Begriff des Dogmas als einer vom kirchlichen Lehramt unfehlbar verkündeten Glaubenslehre ab. Anfangs sah man in den Dogmen wenigstens noch unfehlbare, unveränderliche Glaubenswahrheiten. Aber allmählich wurde hier und da der Anspruch auf absolute Wahrheit des Dogmas preisgegeben. Das Dogma „entspringt dem verantwortungsbewußten Ringen um das Verständnis der Wahrheit, ist aber nicht selbst die Wahrheit; es ist... stets nur für begrenzte Zeiten gültig“ (H. Stephan, s. unten).

Luther erklärt am Schluß seiner Schrift „Adversus execrabilem Antichristi bullam“ 1520, daß er alle in der Bulle Leos X. verurteilten Sätze als katholische Dogmen bekenne: „Testor, me omnia damnata per Bullam istam execrabilem confiteri pro *Catholicis dog-*

matibus, de quibus rationem reddidi editis libellis“ (Weim. Ausg. 6, 612, 7).

Die sogenannte Konkordienformel von 1577 (J. T. Müller, Die symbolischen Bücher¹¹ [Gütersloh 1912] 517) hat gleich im ersten Satz ihres ersten Teiles die Zusammenstellung: omnia dogmata omnesque doctores: „Credimus, confitemur et docemus unicum regulam et normam, secundum quam omnia dogmata omnesque doctores aestimari et iudicari oporteat, nullam omnino aliam esse, quam prophetica et apostolica scripta cum veteris tum novi testamenti.“ In der gegenüberstehenden alten deutschen Fassung ist „omnia dogmata omnesque doctores“ mit „alle Lehren und Lehrer“ wiedergegeben. — In n. 3 (a. a. O.) ist dogma auch zur Bezeichnung einer für falsch gehaltenen Lehre gebraucht: „Reicimus omnes haereses omniaque dogmata, quae contra illorum [symbolorum] sententiam unquam in ecclesiam Dei sunt invecta.“ — An der Heiligen Schrift hat man die Dogmen zu prüfen, „ad quam ceu ad Lydium lapidem omnia dogmata exigenda sunt et iudicanda, an pia an impia, an vera an vero falsa sint“ (n. 7, S. 518). Vgl. a. a. O. S. 569, n. 3, wo statt „dogmata et doctores“ einfach gesagt ist: „tum doctrinis tum doctoribus“.

Johann Gerhard († 1637) lehrt, daß die Heilige Schrift die heilsnotwendigen Dogmen vollkommen vorlege: „Si Scriptura S. unum idemque dogma saepius inculcat, ac ea etiam proponit, quorum cognitio non est absolute eo modo ad salutem necessaria, ut ignorantia cum damnationis periculo sit coniuncta, consequens est, Scripturam dogmata ad salutem necessaria perfecte proponere“: Loci theol., Locus primus, De Script. sacra c. 18 n. 369; tom. I (Francofurti et Hamburgi 1657) 144 a.

Das Wort dogma kommt häufig vor in den Werken des Hugo Grotius († 1645), z. B. De imperio summarum potestatum circa sacra c. 5 n. 9 (Opera theol. IV [Basileae 1732] 231 b, 44): „Dogmata ergo definienda sunt paucissima et necessaria quidem sub anathemate... Plurimum vero ad retinendam Ecclesiae Catholicae concordiam primis istis saeculis valuit, quod dogmaticae definitiones nullae fieri solebant nisi in Conciliis Oecumenicis.“ — Oratio in senatu Amstelredamensi habita 1616, in latinum conversa (a. a. O. 178 b, 38): „Ecclesiae enim Reformatae ex verbo Dei edoctae, palam semper asseruerunt, Dogmata omnia duplicis esse naturae; ac nonnulla quidem talia, ut quivis adultus et communi iudicio praeditus necessario ea et intelligere et vera fide amplecti debeat sub poena salutis amittendae: quae quidem Dogmata nuncupantur fundamentum.“

A. v. Harnack beginnt seine Dogmengeschichte (I⁴ [1909] 3) mit einer Art Begriffsbestimmung der kirchlichen Dogmen: „Die kirchlichen Dogmen sind die begrifflich formulierten und für eine wissenschaftlich-apologetische Behandlung ausgeprägten christlichen Glau-

benslehren, welche die Erkenntnis Gottes, der Welt und der durch Christus geschehenen Erlösung umfassen und den objektiven Inhalt der Religion darstellen.“ Harnack glaubt an wesentliche Veränderungen des katholischen Dogmas: „Die Veränderungen, welche das Dogma im abendländischen Katholicismus im Laufe der Entwicklung erlebt hat, sind allerdings tiefgreifende und wesentliche“ (21).

J. Kaftan, Dogmatik [1909⁵⁻⁶] S. 1: „Unter dem kirchlichen Dogma ist die anerkannte kirchliche Lehre zu verstehen.“ S. 2: „Die kirchlichen Dogmen sind die christlichen Grundwahrheiten, die in der Kirche autoritative Geltung haben. — Voraussetzung ist dabei, daß die Dogmen aus göttlicher Offenbarung stammen und, auf evangelischem Gebiet, daß sie dem Glauben und Bekenntnis der Gemeinde entsprechen. . . . Das Dogma, von dem sie [die Dogmatik] handelt, will in der Gemeinde gelten. Jede Darstellung der Dogmatik muß daher eine bestimmte kirchliche Haltung haben, d. h. sie muß ihren Standort in einer bestimmten Konfessionskirche nehmen. — Für uns handelt es sich um das Dogma und die Dogmatik der evangelischen Kirche.“ S. 3: „Näher ist es der lutherische Lehrtypus, an den wir uns anschließen. Neben die heilige Schrift tritt daher als zweite maßgebende Instanz das lutherische Bekenntnis.“

Paul Althaus, Grundriß der Dogmatik I (1929) 69: „Christliches Dogma ist die dem Glaubensgehorsam gegen Gottes Offenbarung sich erschließende Erkenntnis.“ Die Beziehung zur „Kirche“ kommt zum Ausdruck in den Sätzen (70): „Quelle und Norm der dogmatischen Erkenntnis ist die sich selbst bezeugende Offenbarung. Die Offenbarung aber bezeugt sich nur so, daß das biblische Offenbarungszeugnis, in bestimmtem kirchlichen Verständnis, kraft des Heiligen Geistes zum gegenwärtigen Worte Gottes an uns wird. Die Norm der Offenbarung bedeutet daher notwendig eine dreifache konkrete Normierung: a) durch die Schrift, b) durch die Kirche (das Bekenntnis), c) durch die Gegenwart.“ „Die Norm der Schrift bleibt die übergeordnete.“

M. Rade, der liberalen Richtung angehörend, jahrzehntelang Schriftleiter der „Christlichen Welt“, schrieb noch im höheren Alter eine Glaubenslehre, I (1924), deren erster Paragraph die Überschrift trägt: „Glaubenslehre oder Dogmatik?“ Er erwähnt S. 3 die von Gregor von Nyssa ausgesprochene Unterscheidung der christlichen „Verfassung“ (Politeia): „in den ethischen Teil und die reine Lehre der Dogmen“. — „So haben und brauchen wir alle das Wort ‚Dogma‘ noch heute. — Aber inzwischen hat es eine verhängnisvolle Bereicherung erfahren.“ Die Obrigkeit, selbst die staatliche, trat hinter das Dogma; das sehen wir an den zwei Religionserlassen der Kaiser Gratian, Valentinian und Theodosius vom 27. Febr. 380 und vom 30. Juli 381 (Cod. Theodos. 16, 1, 2 und 3). „Damit ist das Dogma fertig. Ein Lehrsatz, hinter dem obrigkeitliche Gewalt steht.

Gleichviel, ob von staatlicher oder kirchlicher Obrigkeit. Dies allein ist der Vollbegriff des Dogmas.“ Einem solchen Dogmenbegriff steht Rade nicht freundlich gegenüber. Er will keinen „Dogmenzwang“ (8). Seine Glaubenslehre versteht das Dogma so: „Dogma ist uns ein religiöser Lehrsatz, der auf Gültigkeit Anspruch erhebt“ (9). Von J. Kaftan sagt Rade (8, Anm.): „Kaftan ist uns das neue Dogma nicht schuldig geblieben: seine ‚Dogmatik‘ (1 1897, 5 1909) ist ihm eben das neue Dogma. Sie bietet in zusammenhängendem Vortrag das Dogma der Kirche, und da es nicht das alte ist, eben das neue, unser Dogma, wie es sich aus dem durch die Reformation uns erneuerten Glauben gestaltet.“

Man hat protestantischerseits nicht viel dagegen, daß die Worte Dogma und Dogmatik beibehalten werden. Nur muß man den Worten einen angemessenen Sinn geben und die Begriffe evangelisch umprägen. Von einer solchen Umprägung redet Horst Stephan im Handwörterbuch Die Religion in Geschichte und Gegenwart I (1927) 1963 f.: „Der Protestantismus kennt ein Dogma solcher Art [wie der Katholizismus es nimmt] nicht. Die altchristlichen Dogmen hat er zwar, da er sie für biblisch hielt, zunächst übernommen, aber allmählich durch Aufdeckung ihres rationalen und zeitgeschichtlich bedingten Einschlages entworzelt. Neue im Sinne der alten kann er nicht schaffen. . . . Daher muß er für sein Bereich den Begriff des Dogmas entweder als katholisch verwerfen, oder ihn so erweichen, daß er einen auf evangelischem Boden erträglichen Sinn gewinnt. . . . Überwiegen dürfte der zweite Weg, d. h. der Versuch, den Begriff des Dogmas selbst evangelisch umzuprägen.“ Ein durch Umprägung entstandener Begriff ist etwa dieser (1964): „Das Dogma ist die menschliche Formulierung der in Offenbarung und Gotteswort geschenkten christlichen Erkenntnis für den Gebrauch der Gemeinde; es entspringt dem verantwortungsbewußten Ringen um das Verständnis der Wahrheit, ist aber nicht selbst die Wahrheit; es ist . . . stets nur für begrenzte Zeiten gültig.“ Die letzten Worte wurden schon am Eingang dieses Abschnittes angeführt. Ähnliche Gedanken legt H. Stephan in seiner Glaubenslehre (2 1928) 12 f. vor: „Der heutige Sprachgebrauch aber versucht sogar dem Substantivum ‚Dogma‘ einen für uns fruchtbaren Sinn zu geben; die meisten Historiker verstehen darunter (im Gegensatz zu Harnack) die Erkenntnis- und Lehrbildung überhaupt, sofern sie zu breiterer kirchlicher Geltung gelangt ist. Dann könnte man den Namen Dogmatik beibehalten: er würde die wissenschaftliche Darstellung dessen bedeuten, was sich als Glaubenserkenntnis in der evangelischen Kirche durchgesetzt hat und weiter durchsetzen wird.“

Der absoluten Wahrheit der Dogmen wird auch „die Theologie der Krisis“ nicht ganz gerecht. Karl Barth, Die christliche Dogmatik im Entwurf I (1927) 123, redet von einem Annäherungsversuch: „Das Dogma ist nur als von Gott erkannte Wahrheit, als *theologia ἀρχέτυπος*,

wie die Alten sagten, erschöpft und abgeschlossen. Als von uns erkannte Wahrheit ist es entweder ein eschatologischer Begriff, theologia comprehensorum oder theologia patriae, das Dogma, wie es von den Engeln und Seligen im Himmel schon jetzt erkannt wird, von uns aber erst in der ewigen Erlösung erkannt werden wird, oder aber theologia viatorum, d. h. vorläufig irdisch-menschlich erkannte, geglaubte und bekannte Wahrheit, Annäherungsversuch an jenes, an das Dogma.“ Das in diesen Worten angedeutete Problem, wie verschiedenartige Intellekte doch zugleich über denselben Gegenstand eine absolute Wahrheitskenntnis haben können, ist hier nicht genauer zu verfolgen. Es sei nur soviel bemerkt: wenn wir deswegen keine absolute Wahrheit hätten, weil ein anderer Verstand auf andere Weise erkennt, dann hätten wir überhaupt auf keinem Gebiet absolute Wahrheit¹.

Auch G. Wobbermin tastet die absolute Wahrheit der Dogmen an, wenn er (System. Theol. nach religionspsychol. Methode, III. Band, Wesen und Wahrheit des Christentums [1925] 438) sagt: „Im ganzen ergibt sich also, daß die altchristliche Formulierung des trinitarischen Dogmas mit heute überholten und religiös zu beanstandenden Vorstellungen des antiken Denkens arbeitet.“ So viel ich sehe, ist er dort (441) in dem Mißverständnis befangen, das altchristliche Trinitätsdogma habe, wie drei göttliche Personen, so auch drei göttliche Willen angenommen.

Einen Zusammenhang der Dogmen mit der „Kirche“ will man wenigstens in konservativen Kreisen wahren, indem man z. B. verlangt, daß die Dogmen „dem Glauben und Bekenntnis der Gemeinde entsprechen“ (Kaftan) oder daß sie „in bestimmtem kirchlichen Verständnis“ (Althaus) gefaßt werden.

VI. Einige Worterklärungen und Begriffsbestimmungen.

1. Allgemein. Isidor von Sevilla († 636), Etymologiae 8, 2 (ML 82, 295 C): „*Dogma* a putando philosophi nominaverunt, id est, puto hoc esse bonum, hoc puto esse verum.“ — Beda der Ehrwürdige († 735), De orthographia (ML 90, 132 A): „*Dogmata* Graece, Latine decreta; dogma-

¹ Was K. Barth in diesem Zusammenhang (122) vom hl. Thomas sagt: „Kein anderer als Thomas von Aquin (S. th. II² 1, 6) definiert den Begriff des articulus fidei, also des einzelnen konkreten kirchlichen Dogmas, als perceptio divinae veritatis tendens in ipsam“ ist nicht ganz richtig. Thomas sagt dort im „Sed contra“: „Isidorus dicit: Articulus est perceptio divinae veritatis tendens in ipsam.“ Was im „Sed contra“ steht, macht Thomas sich nicht ohne weiteres zu eigen; und jedenfalls kann man die von ihm zitierte Definition Isidors nicht als seine eigene bezeichnen.

tizo decerno sive censeo.“ — Ioannes Balbus a Ianua O. P. († um 1298), *Catholicon* (Venetiis 1495, Locatelli), fol. 122r: „*Dogma*; a doceo dicitur hoc dogma -tis, id est doctrina vel iteratio doctrinae vel decretum, placitum, consensio, consolatio; inde dogmaticus, -ca, -cum, id est doctus, sagax, prudens, sophisticus, instruens vel instructus vel consolatus. Et dogmatizo -zas, id est docere, instruere.“ Die merkwürdige Deutung dogma = consolatio findet sich auch in alten Glossarien: *Dogmatica consolativa*; *Dogmata consolativa doctrina* (Goetz-Loewe, *Corpus Glossariorum* 5 [1894] 409, 33; 452, 11).

2. Das philosophische Dogma wird von Klemens von Alexandrien, *Strom.* 8, 5 (MG 9, 581 A; BV 3, 90, 2) so bestimmt: *Καὶ τὸ μὲν δόγμα ἐστὶ κατάληψις τις λογικῆ κατάληψις δὲ ἕξις καὶ συγκατάθεσις τῆς διανοίας*; „et dogma est quaedam quae fit ratione comprehensio; comprehensio autem est habitus et assensio animi“. *Καταλαμβάνειν* heißt „in der von den Stoikern fixierten Bedeutung ‚geistig erfassen‘, ‚begreifen‘“: A. Bonhöffer, *Epiktet und das Neue Testament* (Gießen 1911) 157 A. 1. Vgl. R. Eisler, *Wörterbuch der phil. Begriffe* I⁴ (Berlin 1927) 793 unter *Kataleptische Vorstellung*.

3. Vom häretischen Dogma sagt der hl. Augustinus, *Quaest. Evang.* 1 q. 11 (ML 35, 1326): „*Dogmata* autem sunt placita sectarum, id est quod placuit singulis sectis.“

4. Begriffsbestimmungen von Dogma im strengen Sinne oder vom *dogma fidei* wurden unter IV B 3 bei den Theologen Gotti, Chrismann, Franzelin, Schultes, Diekamp angegeben.

Zusammenfassung. Das Wort dogma findet sich bei den klassischen griechischen und lateinischen Schriftstellern, im griechischen Alten Testament, im griechischen Neuen Testament, in der Vulgata, bei griechischen und lateinischen Kirchenvätern, bei den Theologen und in kirchlichen Erlassen bis auf unsere Zeit. Cicero (*Acad. prior.* 2, 9, 29) übersetzt das ursprünglich griechische Wort mit *decretum*.

Dogma bedeutet 1. Beschluß, Erlaß, Vorschrift; 2. Lehre,

Grundsatz des Handelns oder theoretische Lehre, feststehende Lehre einer Schule oder eines Schulhauptes, philosophische, medizinische, religiöse Lehre. Es wird sowohl von wahrer wie von falscher Lehre ausgesagt; die Wortverbindung: *per-versum, haereticum, falsum dogma* und dergleichen ist so ziemlich durch das ganze kirchliche Schrifttum gebräuchlich.

Zur Bezeichnung der geoffenbarten Lehre dient es bei Ignatius Martyr (die Dogmen des Herrn), bei Tatian (unsere Dogmen), bei Athenagoras (von Gott ausgesprochene, von Gott gelehrt Dogmen), bei Klemens von Alexandrien (apostolische und kirchliche Richtigkeit der Dogmen), bei Origenes (Heilsdogmen, Dogmen Gottes), bei Eusebius (Dogmen der Frömmigkeit, der Wahrheit, kirchliches Dogma), bei Athanasius (Dogmen der Frömmigkeit, Dogmen der Kirche).

Im 4. und 5. Jahrhundert haben wir bei mehreren griechischen Vätern sowie bei Hieronymus die Unterscheidung zwischen Sittenlehre und Dogma, oder zwischen Werken und Dogma: *δογμάτων εδσεβῶν καὶ πράξεων ἀγαθῶν* (Cyrill v. Jerusalem, Catech. 4, 2) — *εἰς τε τὸ ἡθικὸν μέρος καὶ εἰς τὴν δογμάτων ἀκριβειαν* (Gregor von Nyssa, Epist. 24) — *παίδευσιν ἡθικὴν τε καὶ δογματικὴν* (Cyrill von Alex., In Io 21, 25) — „Nihil de dogmatibus comprehensum est. Moralibus tantum tractatur locus“ (Hieronymus, Epist. 84). Cyrill von Jerusalem hat auch die inadäquate Unterscheidung zwischen dogmatischem Glauben und wundertätigem Glauben (Catech. 5, 11).

Von den Lateinern gebrauchen Tertullian und Cyprian das Wort überhaupt nicht, soweit mir bekannt ist. Augustinus, Ambrosius, Leo der Gr., Gregor der Gr. verwenden es, soweit ich fand, nie zur Bezeichnung der katholischen Lehre; wohl gebraucht Augustinus es oft von häretischen Lehren. Für die christliche Lehre verwenden es Hieronymus (*ecclesiae, ecclesiasticum dogma*), Prudentius (*christianum dogma*), Sedulius (*ecclesiasticum, catholicum dogma*), Cassian (*catholica dogmata*), Vinzenz von Lerin (*divum, catholicum, coeleste dogma*), Gennadius (*ecclesiastica dogmata*).

Beim hl. Thomas ist das Wort selten; es kommen bei ihm vor: *dogmata fidei, divina dogmata, dogmata Christi* und, als

Titel des Werkes von Gennadius, *ecclesiastica dogmata* (IV B 2); ferner: *dogmata philosophorum* (II 1) und in einem Zitat aus Augustin: *pestifera et mortifera dogmata* (III A).

Der Gebrauch des Wortes *dogma* im strengsten Sinne, nämlich zur Bezeichnung einer von Gott formell geoffenbarten und von der Kirche „*sive sollemni iudicio sive ordinario et universali magisterio*“ offenkundig als geoffenbart und als zu glauben vorgelegten Wahrheit, findet sich im 18., 19., 20. Jahrhundert; so wohl bei Pius VI.: *dogma transsubstantiationis*, im Konzil von Avignon 1849, bei Christmann (18. Jahrh.), bei manchen Theologen der letzten Jahrzehnte. Vielfach wird aber zur Bezeichnung dieses Begriffes der zusammengesetzte Ausdruck: *dogma fidei* oder *dogma catholicum* gebraucht. So z. B. bei Gotti und Franzelin und wohl auch bei Melchior Cano.

Über das Verhältnis des Dogmas zur Tradition läßt sich wohl sagen: Das Dogma ist Gegenstand der aktiven Tradition, der kirchlichen Glaubensverkündigung und der Denkmäler dieser Verkündigung. Dogma und passive Tradition im vorzüglichsten Sinn genommen fallen sachlich zusammen: geoffenbarte und von der Kirche offenkundig als geoffenbart und zu glauben vorgelegte Wahrheit.